

Was Jungen brauchen

Zum Muttertag widmet sich die revue nicht den Frauen, die nach Luxemburger Tradition am zweiten Sonntag im Juni beschenkt und verwöhnt werden, sondern ihren Söhnen und fragt, was Mütter und Väter tun können, damit aus ihnen zufriedene und umgängliche Erwachsene werden.

Text **Heike Bucher**

Kennen Sie den Begriff „Mannosphäre“? Er bezeichnet eine weltweite Bewegung von Männern, die sich gegen Feminismus, Gleichberechtigung und die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen aussprechen. Sie tun dies in Blogs, Internetforen, Videos und in den sozialen Medien. Ihre Reichweite ist riesig, ihre Ziele unterschiedlich, doch ihr Frauenbild ähnelt sich: Frauen sind Menschen zweiter Klasse, die sich unterzuordnen, die Familie zu versorgen und jederzeit verfügbar zu sein haben. 150 Jahre Frauenbewegung müssen jetzt endlich mal genug sein.

Jungs nicht vergessen

Fakt ist: Die vollkommene Gleichberechtigung von Mann und Frau ist weder in Luxemburg noch in anderen Ländern erreicht. Noch immer verdienen Frauen weniger Geld für die gleiche Arbeit, noch immer sitzen auf den hohen Posten vorwiegend Männer, und noch immer leisten Frauen mehr unbezahlte Arbeit als Männer – in Kindererziehung, Haushalt und Pflege von Familienangehörigen. Doch soll es hier darum

gar nicht gehen, sondern vielmehr um die Frage, ob bei allen Erfolgen des Feminismus und jedem Schritt in Richtung Gleichberechtigung vielleicht ein Teil der Männer auf der Strecke geblieben ist.

Wie sonst sollte man erklären, dass rechte Parteien, die überholte Familienmodelle mit patriarchalen Strukturen propagieren, weltweit immensen Zulauf haben? Vor allem junge Männer, so hieß es nach der jüngsten Bundestagswahl in Deutschland im Februar, hätten der AfD ihren Erfolg beschert. Die könnte man jetzt locker alle in den Topf der „toxischen Männlichkeit“ werfen und zum nächsten Thema übergehen. Doch eins darf man dabei nicht vergessen: Gleichberechtigung funktioniert nicht ohneeinander. Wer Feminismus will, darf die Männer nicht vergessen. Und die Jungen schon gar nicht.

„Auf Jungs“, sagt Silke Hülpes, „lastet sehr viel Druck: Sie sollen sich gut entwickeln und stark sein, trotzdem sollen sie Empathie und Emotionen zeigen können. Sie sind immer ein bisschen im Konflikt, und dieses Hin und Her ist für sie schwierig. In Luxemburg kommt hinzu, dass →



Jungen fällt es oft schwer,
über sich selbst und ihre
Gefühle zu sprechen.



→ hier sehr viele verschiedene Kulturen leben, da werden zu Hause die unterschiedlichsten Werte vertreten und gelebt.“

Als die Diplom-Sozialpädagogin vor 22 Jahren erst im Heim und dann in der Schule anfang zu arbeiten, gab es für Jungen haufenweise Angebote. Sportkurse, Werken, Gartenarbeit – sie konnten sich körperlich auspowern oder Dinge herstellen. „Doch für Mädchen gab es kaum etwas, deshalb habe ich eine Mädchen-AG gegründet, in der wir Themen besprochen

**Jungen und
Männer haben eine
große Aufgabe:
die Suche nach
ihrer Identität,
ihrer Rolle in der
Gesellschaft.**



haben, die sich die Mädchen gewünscht haben. Mittlerweile gibt es viele solcher Angebote, die auf Mädchen abzielen, dafür weniger für Jungs. Doch wir sollten gerade die Jungs nicht aus dem Blick verlieren.“

Seit vier Jahren arbeitet Silke Hülpes bei InfoMann, der 2012 gegründeten Beratungsstelle für Männer. Dort ist sie für pädagogische Konzepte und Präventionsarbeit zuständig, als eine von zwei 30-Stunden-Kräften. Seit der Coronapandemie gebe es verstärktes Interesse der Maisons Relais an der Fortbildung „Kommunikation mit Jungen“, erzählt sie. „In vielen Einrichtungen sind es die Jungen, die eskalieren und die Gruppe sprengen. Die Erzieher wissen nicht, wie sie mit denen umgehen sollen. In dem Bereich arbeiten hauptsächlich Frauen, viele davon sehr jung, denen fehlt natürlich die berufliche Erfahrung.“

Enormer Druck

Störenfriede oder Klassenclowns gab es schon immer, genau wie Mädchen, die Schwierigkeiten machen. Doch es sind mehr geworden, und im Unterschied zu Mädchen fallen Jungen mehr

**Silke Hülpes ist Diplom-Sozialpädagogin.
Bei InfoMann ist sie für pädagogische
Konzepte und Präventionsarbeit
zuständig.**



auf, weil sie lauter sind und vielleicht auch nicht so geschickt im Umgang mit anderen. Mädchen könnten sich sprachlich besser ausdrücken, sagt Hülpes. Jungs fiele es oft schwer, bei sich selbst zu bleiben, von sich und ihren Gefühlen zu reden. „Aber jedes kleinste Verhalten, das als nicht akzeptabel empfunden wird, sollte man nicht ignorieren. In dem Moment, in dem man es ignoriert, kommt es so rüber, als sei es erlaubt. Manchmal reicht allerdings ein Blick, man muss nicht alles verbal thematisieren.“

Über Gefühle zu sprechen, ist für alle Menschen wichtig. Doch dafür muss man sie auseinanderhalten und unterscheiden können. Viele Jungen und Männer haben damit Probleme, wie die Erfahrungen in der Beratungsstelle zeigen. Dann fühlt sich jedes schlechte Gefühl als Frustration und Wut an und provoziert eine wütende Reaktion, obwohl der Auslöser vielleicht ein ganz anderes Gefühl war, wie Eifersucht, Trauer, Enttäuschung oder Angst. Bei InfoMann können Jungen und Männer lernen, ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen.

Internationale und nationale Studien belegen, dass Jungen schlechtere Schulabschlüsse machen, generell in der Schule mehr Mühe haben und sie öfter abbrechen als Mädchen. Jungen, so sagen viele Eltern, hätten es mittlerweile einfach schwerer, die netten Mädchen würden oft bevorzugt. Das klingt nach Klischee, aber nicht nur. Noch immer, auch das zeigen Studien, werden Mädchen in ihren Leistungen unterschätzt. Besonders in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ist die Erwartungshaltung Mädchen und Frauen gegenüber niedriger als gegenüber Jungen und Männern. Was zwei Folgen hat: Die Mädchen überraschen mit guten Leistungen, und auf den Jungen lastet enormer Druck. Das soll nicht bedeuten, dass die Mädchen das schlechtere Abschneiden der Jungen zu verantworten haben. Nein, auch Mädchen haben das Recht, sich so gut wie möglich zu entwickeln und zu zeigen, was sie draufhaben. Aber Jungen eben auch.

Es liege an der Sozialisation, sagt Silke Hülpes. „Es gibt Rollenbilder, die sind so fest tradiert, dass wir sie nicht loswerden. Das geschieht auch gar nicht bewusst, die sind einfach in einem drin.

Mädchen und Jungen werden unterschiedlich behandelt. Ich habe das in den Einrichtungen wirklich oft gesehen: Fällt ein Mädchen hin, wird sofort hingegangen und gefragt, ob es sich wehgetan hat, da wird getröstet und versorgt. Zu Jungs wird oft gesagt: Wisch dir den Staub ab, und dann ist gut. Sogar bei Fachpersonal kommt das noch vor.“

Eine der großen Aufgaben von Jungen und Männern sei die Identitätssuche, erzählt die Sozialpädagogin. Es gehe immer wieder darum, was es bedeutet, ein Junge oder ein Mann zu sein, wie die eigene Rolle aussieht. „Doch die klassischen Vorbilder, die Idole, die man früher hatte, brechen weg. Das liegt an zum Teil instabilen Familienverhältnissen, Patchworkfamilien und häufig wechselnden Bezugspersonen in den Einrichtungen. Die Stabilität geht flöten, da wird es schwer, die eigene Identität zu finden. Jungs haben in der Regel auch mehr Probleme damit, sich Hilfe zu suchen. Bevor sie sich an jemanden wenden, vergeht viel Zeit. Ein Grund ist sicherlich, dass ihnen in ihrem Alltag männliche Bezugspersonen fehlen. In den Kindergärten sowie im Vorschul- und Grundschulbereich arbeiten überwiegend Frauen. Doch Luxemburg ist wirklich stark dran, männliche Erzieher und Lehrer auszubilden.“

„Adolescence“

In der Netflix-Serie „Adolescence“ ersticht ein 13-Jähriger eine Mitschülerin, weil sie nicht mit ihm befreundet sein will. Im Gespräch mit einer Psychologin rühmt er sich später dafür, das Mädchen nicht zusätzlich noch vergewaltigt zu haben, jeder andere hätte das getan. Die vierteilige Miniserie ist zwar Fiktion, hat aber reale Ereignisse zum Vorbild. Sie ist in vielerlei Hinsicht einzigartig, doch unabhängig von Machart und Kameraführung ist es diese ganz normale Familie, die einen kalt erwischt. Trotz liebender Eltern und einer fürsorglichen →

Schutzhäuser

InfoMann ist die luxemburgische Anlauf- und Beratungsstelle für Jungen und Männer. Zudem betreibt die Asbl Notunterkünfte für Männer, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Seit vergangenem November ist InfoMann ein SAVVD, ein „Service d'assistance aux victimes de violence domestique“. Das bedeutet, dass Personen durch die Polizei gemeldet werden, bei denen es einen Einsatz im Bereich häuslicher Gewalt gegeben hat. Das Opfer wird dann durch die Berater von Info-Mann kontaktiert. Dass Männer Opfer von häuslicher Gewalt durch ihren Partner oder ihre Partnerin sind, ist noch immer ein Tabu-Thema, obwohl sie etwa 30 Prozent der Opfer ausmachen. Wer Hilfe sucht, kann sich an InfoMann wenden: www.infomann.lu.

„Jungs sind immer im Konflikt, das Hin und Her ist schwierig für sie.“

Silke Hülpes, Sozialpädagogin, InfoMann

→ Schwester kann ein Teenager, quasi ein Milchbubi, nicht mit Ablehnung umgehen und löscht ein Leben aus. Wofür er hinterher weder Scham noch Reue empfindet.

Freund Smartphone

Die Serie erklärt, indem sie zeigt. Die Reaktion der Eltern beispielsweise: Einerseits verhalten sie sich ihren Rollen entsprechend (der Vater wird wütend, die Mutter in sich gekehrt), andererseits fragen sie sich, was sie falsch gemacht haben und können sich nur schwer vorstellen, dass ein 13-Jähriger mit Smartphone allein im

Vielleicht sollte man Kinder als Menschen erziehen, nicht als Jungen oder Mädchen.



Zimmer ein derart krudes Welt- und Selbstbild entwickeln kann. Doch genau dort klopft die Mannosphäre an: bei TikTok, Instagram, YouTube und zahlreichen anderen. Und flüstert jungen, unsicheren und suchenden Männern ein, was ihnen vermeintlich zusteht und wer der angebliche Feind ist.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Femizide und der Fälle von häuslicher und sexualisierter Gewalt weltweit gestiegen. Die Opfer: in der Mehrzahl Mädchen und Frauen (aber nicht nur, siehe Kasten). Die Täter: meist Männer, auch Jungen. „Das sind natürlich extreme Fälle, ich denke aber, dass Jungen Schwierigkeiten haben, auf Mädchen zuzugehen, auch deshalb, weil sehr viel über die sozialen Medien läuft. Da kann es natürlich sein, dass Jungen es als Zurückweisung empfinden, wenn das Mädchen einfach nicht mehr antwortet“, sagt Silke Hülpes. „Viele Eltern wissen nicht, welche Sicherheitseinstellungen es auf Smartphone und Computer gibt und welche sinnvoll sind.“

Regeln und Werte

Auf die Frage, was Jungen und junge Männer brauchen, um sich gut zu fühlen, mit sich zufrieden zu sein und andere Menschen respektvoll zu behandeln, zählt die Sozialpädagogin sieben Punkte auf: Anerkennung und Wertschätzung, und zwar leistungsunabhängig; eine emotionale Bildung, also zu lernen, Gefühle zu erkennen, angemessen zu benennen und auszudrücken, dazu gehört auch, Frustration ausdrücken und mit ihr umgehen zu können; sichere Räume für Jungen ohne Konkurrenz und Druck; ein positives Vorbild (kein toxisches Männlichkeitsbild) und viele unterschiedliche Rollenbilder durch Vater, Onkel, Lehrer, Erzieher, Trainer; Selbstwirksamkeit erfahren, also erleben, dass das, was man macht, einen Einfluss hat; Verantwortung übernehmen und dabei lernen, dass es Konsequenzen gibt und dass man auch mal auf die Nase fallen kann; und feste Grenzen, also ein Rahmen mit Regeln und Werten, in dem man sich frei bewegen kann.

Vielleicht sollte man aufhören, Kinder als Jungen und Mädchen zu erziehen, sondern einfach als Menschen. In heutigen Zeiten klingt das leider schon fast utopisch. ■



Norddeich

6 Tage: 10.08.2025 – 15.08.2025

Ostfrieslands Landschaft ist wie ein faszinierendes Gemälde: leuchtend gelbe Rapsfelder, sattgrüne Weiden und beruhigende Wald-, Wiesen- und Moorlandschaften lassen aufatmen und staunen. So viel Natur! Alte Bauernhöfe aus dem letzten Jahrhundert, Mühlen-Schönheiten von anno dazumal und urwüchsige Städte laden zu einem erholsamen Urlaub ein.

- Inselrundfahrt auf Norderney
 - Besuch einer Seehundaufzuchtstation
 - Fährüberfahrt nach Langeoog
 - Besichtigung des ostfriesischen Teemuseums
 - Ausflug zum urigen Fischer- und Künstlerdorf Greetsiel
- ... und vieles mehr ...

► **ab 1.295 €**



Buchungen und weitere Informationen bei

**VOYAGES
VANDIVINIT**
Reisen mit Stil

31, Av. Francois Clement, L-5612 Mondorf-les-Bains • Tel. **+352 23 66 80 80-1** • agence@vandivinit.lu
1, rue de Hobscheid, L-8422 Steinfort • Tel. **+352 39 90 11** • info@tiptoptravel.lu
12, rue Geespelt, L-3378 Livange • Tel. **+352 26 26 17** • reiserbann@vandivinit.lu